Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Tag der Mutter!

Mutter, diese Blumengabe
Sei ein Gruß, der dich beglückt;
Jedes einzle Blümlein habe
Ich mit meinem Herz gepflückt.

Und in all die Blütensterne
Flocht ich ein Versprechen ein:
Ob du nah mir oder ferne,
Immerdar gedenk ich dein!

Nicht nur dieser Tag in Maien
Sei dir, Mütterlein, geweiht;
Immer soll dein Herz erfreuen
Meine Liebe allezeit.

Mutter, bist du einst da droben,
Und ich steh hier ganz allein,
Laß mich heut auf's Neu geloben:
Immer sollst du bei mir sein!

Juliane Rotermund.

Schweizerland

Von der eidgenössischen Volksabstimmung vom 4./5. Mai wurde das Verkehrsteilungsgesetz mit 482,774 gegen 231,408 Stimmen verworfen. Von den Ständen haben überhaupt nur 2, Graubünden und Tessin, angenommen, alle übrigen haben verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug 60 Prozent.

Der Bundesrat begrüßte in seiner Sitzung vom 3. Mai Bundesrat Obrecht, der zum erstenmal an der Sitzung des Bundesrates teilnahm. — Zum internationalen Kongreß für Minenwesen, Metallurgie und angewandte Geologie, der in Paris stattfindet, wurde Paul Niggli, Professor für Mineralogie und Petrographie an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, delegiert. — Der Chef des Departements des Innern wurde ermächtigt, dem Ehrenkomitee der im Herbst in Montreux stattfindenden internationalen Medizinischen Woche anzugehören und die Woche zu eröffnen. Die Veranstaltung erhielt einen Beitrag von 1000 Franken bewilligt. — Zum Verwaltungsratspräsidenten der Schweizerischen Uhrensuperholdinggesellschaft wurde an Stelle des zurücktretenden Bundesrats Obrecht gewählt: Direktor Renggli vom Bundesamt für Gewerbe, Industrie und Arbeit. — Als Delegierter des Bundesrates an den in Madrid, Salamanca, Sevilla und Barcelona stattfindenden internationalen Kongreß für Bibliothek und Bibliographie wurde Marcel Godet, Direktor der Landesbibliothek, bezeichnet. — Der Voranschlag für den Betrieb der Alkoholverwaltung im Geschäftsjahr 1935/36 wurde genehmigt. An Einnahmen sind rund 19 und an Ausgaben rund 13 Millionen Franken vorgesehen, sodaß sich ein Einnahmenüberschuß von 6 Millionen Franken ergibt. — Die Zolleinnahmen im 1. Quartal dieses Jahres betrugen 49,5 Millionen Franken, um 12,2 Millionen Franken weniger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Besonders beteiligt an der Mindererträgnis sind Wein, Gerste, Malz, Zucker, Automobile, Eisen und Eisenwaren. — Ein Beschluß der Genfer Regierung, nach welchem im Genfer Kursaal das Boule-Spiel unter gewissen Bedingungen gestattet werden soll, wurde gutgeheißen. Die Bewilligung gilt für das laufende Jahr und kann jeweilen auf die Dauer eines Jahres erneuert werden.

Die Deutsche Regierung erklärte sich einverstanden, den Entführungsfall Jacob schiedsgerichtlich zu regeln. Die beiden Regierungen werden sich nun über die Zusammensetzung des Schiedsgerichtes einigen.

Der Personalbestand des Bundes umfaßte auf 31. März 62,808 Beamte, Angestellte und Arbeiter, gegen 63,033 am 31. Dezember 1934 und 63,467 auf Ende März des Vorjahres. Hiervon standen im Dienste der allgemeinen Bundesverwaltung 32,631 und im Dienste der Bundesbahnen 30,177 Personen (31. Dezember 1934: 32,893 und 30,140, 31. März 1934: 32,301 und 31,166 Personen).

Die Nationalbank hat mit Rücksicht auf die Veränderung der Renditenbasis bei eidgenössischen Titeln den offiziellen Diskontsatz von 2 auf 2½ Prozent erhöht. Gleichzeitig wurde der Zinsfuß für Bevorschussung von Obligationen (Lombardzinsfuß) von 2½ auf 3½ Prozent hinaufgesetzt.

In Basel wurde am 4./5. Mai neben dem Verkehrsteilungsgesetz auch über zwei kantonale Vorlagen abgestimmt, nämlich über die Theatervorlage, die mit 10,972 gegen 10,465 Stimmen angenommen wurde, und über die Erhöhung der bereits bestehenden Billetsteuer, die mit 11,220 gegen 10,394 Stimmen verworfen wurde. — An Stelle des zurücktretenden Dr. Felix Weingartner wurde zum neuen Leiter des Basler Konservatoriums Hans Münch ernannt. Münch wirkt seit 1918 als Organist, Chordirektor und Komponist in Basel. — In der Nacht vom 3./4. Mai wurde in der Basler Postfiliale in der Kirchgartenstraße eingebrochen. Der große eiserne Kassenschrank widerstand den Anstrengungen der Diebe. Den Einbrechern fielen nur aus den kleinen Kassenschränken und Schubladen ca. Fr. 3—4000 in die Hände. — Am 7. Mai nachmittags erschoß in Basel ein junger Mann namens Tanner seine Freundin, Hedwig Buhl, und erschoß sich dann selbst. Anscheinend handelt es sich um ein Liebesdrama.

In Genf fanden gleichzeitig mit der eidgenössischen Abstimmung, bei welcher das Verkehrsteilungsgesetz mit 15,000 gegen 3000 Stimmen verworfen wurde, auch die Gemeinderatswahlen statt. In allen größeren Gemeinden blieben die Sozialisten den vereinigten bürgerlichen Listen gegenüber in der Minderheit. In Groß-Genf waren 64 Sitze zu besetzen, gegen 62 bei den letzten Wahlen. Es erzielten die Sozialisten 27 (bisher 26), die Freisinnigen 14 (14), die Nationaldemokraten 9 (8), die Union nationale 9 (8) und die Christlichsozialen 6 (7) Sitze. Das Kräfteverhältnis bleibt also wie bisher, nämlich 27 Sozialisten gegen 37 Bürgerliche. — Der Kanton Genf hatte auf den Anteil des Bundes 2,4 Millionen Franken von der Krisenabgabe einkassiert, die der Staatskasse nicht abgeliefert wurden. Die Genfer Regierung verlangte nun vom Staat diese Summe als Darlehen zu reduzierten Zinsen. Der Bundesrat hat sich mit Rücksicht auf die prekäre Lage des Kantons bereit erklärt, die Einzahlung bis zum 30. Juni zu stunden. — In der Nacht zum 5. Mai wurde in der Kirche von Le Grand Lancy eingebrochen. Es wurde ein Ciborium und ein Kelch gestohlen, wobei die Hostien über den Altar zerstreut wurden.

Bei den Großratswahlen im Bündnerland wurden gewählt 32 Freisinnige (bisher 45), 31 Konservative (bisher 30), 28 Jungbauern und Demokraten (bisher 17), 7 Sozialisten (bisher 5) und 1 Parteiloser (bisher 2). — Im Puschlawtal hatten sich die Füchse stark verbreitet, weshalb die Graubündner Regierung den Jägern von Brusio die Bewilligung zum Legen von Gift erteilte. Es scheinen aber auch Unberufene vergiftete Köder ausgelegt zu haben, so daß zwei Dutzend Hunde, darunter sehr wertvolle, und viele Katzen an Vergiftung starben.

Im Kanton Obwalden wurde am 5. Mai die Gesetzesvorlage über die Arbeitslosenfürsorge und die Notstandsarbeiten mit 1703 gegen 980 Stimmen angenommen.

In St. Gallen erklärte Ständerat Meßmer in einer Parteiversammlung seinen Rücktritt als eidgenössischer Parlamentarier. Er gehört dem Ständerat seit 1919 an und präsidierte ihn im Jahre 1929/30. Er ist auch Vizepräsident des Ausschusses der schweizerischen Nationalbank.

Wiederbeginn des Prozesses um die Echtheit der zionistischen Protokolle.

Der Prozess um die Echtheit der zionistischen Protokolle ist vor dem Berner Polizeirichter wieder aufgenommen worden, nachdem das Verfahren letztes Jahr verschoben worden ist. Als dritter Experte ist von der Verteidigung der Angeklagten Oberstleutnant a. D. Fleischhauer aus Erfurt zugezogen worden. — Unsere Bilder zeigen links: Den neuen Mann des Prozesses, Oberstleutnant a. D. Fleischhauer (rechts), diskutierend vor dem Gerichtsgebäude mit dem Verteidiger Rueff; rechts: Prof. Dr. Baumgarten (Basel), der gewichtige Experte des Prozesses, beim Verlassen des Berner Gerichtsgebäudes.

In Grenchen (Solothurn) zählen drei Schwestern zusammen 276 Jahre. Die älteste, Frau Emilie Michel geb. Flury, beging am 5. Mai in voller geistiger Frische ihren 94. Geburtstag. Sie war in den 1850er Jahren eine der ersten Uhrenmacherinnen in Grenchen, das damals 600 Einwohner zählte. Heute hat es mehr als 10,000. — In Kleinlützel brach am 6. Mai früh morgens in der Scheune des Wegmachers Josef Lutz ein Brand aus, der trotz aller Anstrengungen der einheimischen und der benachbarten Feuerwehren in kurzer Zeit noch vier andere Anwesen ergriff und total einäscherte. Menschen kamen nicht um, dagegen verbrannte alle Fahrhabe, das Mobiliar und die Futtervorräte.

In der kantonalen Abstimmung vom 4./5. Mai in Uri wurde das Gesetz über die Erschwerung der Einbürgerung mit 2107 gegen 1075 Stimmen angenommen.

In Vevey findet vom 18.—25. Mai die 3. waadtländische Weinmesse statt. Dabei ist auch ein Umzug mit Ballettgruppen und ein Nachtfest vorgesehen.

In Arbaz bei Sitten geriet am 6. Mai morgens eine Scheune in Brand. Das Feuer verbreitete sich bei dem herrschenden Sturme rasch und ehe die Feuerwehren noch energisch eingreifen konnten, waren schon 6 Wohnhäuser und 7 Scheunen abgebrannt. 8 Familien mit 30 Personen sind obdachlos. Einige Stück Vieh sind verbrannt und Mobilar konnte auch nur sehr wenig gerettet werden.

Bei der kantonalen Volksabstimmung in Zürich am 4./5. Mai wurde die Vorlage über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, wofür eine Summe von 10 Millionen Franken ausgesetzt werden soll, mit 97,120 gegen 33,150 Stimmen angenommen. Ebenso wurde die Vorlage über die Erweiterung der Frauenklinik im Kantonsspital Winterthur mit 110,203 gegen 20,702 Stimmen angenommen. Dagegen wurde das Ordnungsgesetz über Maßnahmen zum Schutze der verfassungsmäßigen Ordnung mit 76,790 gegen 48,908 Stimmen und das Ausführungsgesetz dazu mit 78,102 gegen 55,048 Stimmen verworfen. — Der Zürcher Regierungsrat konstituierte sich wie folgt: Präsident für das Amtsjahr 1935/36 wird Regierungsrat Rudolf Streuli, Vizepräsident Regierungsrat Rudolf Maurer. Die Direktionen werden folgendermaßen verteilt: Inneres und Justiz: Ernst Nobs; Polizei und Militär: Dr. Robert Briner; Finanzen: Hans Streuli; Volkswirtschaft: Rudolf Streuli; Gesundheits- und Armenwesen: Otto Pfister; Erziehungswesen: Dr. Karl Hafner; öffentliche Bauten: Rudolf Maurer. — In Zürich tauchen wieder falsche 2 Frankenstücke mit der Jahreszahl 1932 auf. Das Geld ist seifig anzufühlen und weist einen Gußfehler neben dem Bild der Helvetia auf. Außerdem hat es keinen Metallklang. — In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai wurde in einem Geschäft an der Peterstraße in Zürich eingebrochen und aus einer Kassette einen Betrag von Fr. 9000 entwendet. — In Zürich-Seebach fiel ein 4jähriges Knäblein in den Katzenbach, wurde in einen unterirdischen Kanal getragen und etwa 1200 Meter weiter unten an der Ausmündung des Kanals durch einen ältern Mann aus dem Wasser gefischt. Das Kind erlitt glücklicherweise nur ganz geringe Verletzungen.

Bernerland

Bei der eidgenössischen Abstimmung über das Verkehrsteilungsgesetz am 4./5. Mai wurde das Gesetz im Kanton mit 64,277 gegen 26,902 Stimmen verworfen. Kein einziger der Amtsbezirke hat angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug rund 43,6 Prozent.

Der Regierungsrat hat in einem Steuerfall, bei welchem der Pflichtige eingegangene Mietzinse von einer Liegenschaft als Zinseinkommen zweiter Klasse deklarierte und versteuerte und außerdem von der nämlichen Liegenschaft die Grundsteuern bezahlte, die Rückerstattung der offenbar irrtümlich doppelt entrichteten Steuern verfügt. Durch Bezahlung der Grundsteuern war der Steuerpflicht für diese Liegenschaft Genüge geleistet und die Mietzinserträgnisse unterliegen nicht mehr der Einkommenssteuer zweiter Klasse. — Notariat. Folgende Kandidaten erhalten das Zeugnis, daß sie die erste zur Erlangung des Notariatspatentes vorgeschriebene Prüfung mit Erfolg bestanden haben (alphabetische Reihenfolge, Kandidaten für den alten und neuen Kantonsteil): Heidi Baumgartner in Köniz, Robert Gutmann in Gampelen, Werner Hadorn in Bern, Hugo Maurer in Schloßwil, Robert Nyffeler in Bern, Paul Rollier in Neuenstadt, Arthur Rösch in Biel, Max Roth in Bern, Hans Scherz in Köniz und Edwin Weber in Nidau. — Zu Notaren des Kantons Bern werden patentiert (alphabetische Reihenfolge, alter und neuer Kantonsteil): Max Bohrer, von Laufen, in Luzern; Max Gerber, von Langnau, in Bern; Max Häberli, von Münchenbuchsee, in Bern; Otto Hofmann, von Sutz-Lattrigen, in Walkringen; André Kenel, von Schwyz, in Moutier; Ernst Leuenberger, von Melchnau, in Oberburg; Albert Liengme, von Cormoret, in Courtelary; Rolf Raaflaub, von Saanen, in Bern, und Arthur Roth, von Buchholterberg, in Bern.

Der Große Rat des Kantons wurde auf den 13. Mai zur ordentlichen Frühjahrssession einberufen. Die Traktandenliste umfaßt folgende Geschäfte: Gesetzesentwürfe zur zweiten Beratung: Gesetz über die berufliche Ausbildung. Dekretsentwürfe: 1. Dekret betreffend die Umschreibung der römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Bern. 2. Dekret über die Organisation der Forstdirektion. 3. Dekret betreffend die Ausübung des Viehhandels. 4. Dekret betreffend Bildung und Umschreibung der Kirchgemeinde Buchen (Bestellung einer Kommission). 5. Dekret betreffend die Umschreibung der Kirchgemeinden Thurnen und Riggisberg (Bestellung einer Kommission). Zu wählen sind: 1. Präsident und zwei Vizepräsidenten des Großen Rates. 2. Vier Stimmenzähler des Großen Rates. 3. Präsident und Vizepräsident des Regierungsrates. 4.

Präsident des Bankrates der Kantonalbank. 5. Ein Mitglied des Verwaltungsgerichts, an Stelle des zurückgetretenen Gottfried Streit, Notar in Köniz, und 6. ein Ersatzmann des Verwaltungsgerichtes, an Stelle des zum Mitglied gewählten Walter Schneeberger, Fürsprecher in Bern. Außerdem sind 21 Motionen, Interpellationen und einfache Anfragen angemeldet.

Der Gemeinderat von Burgdorf beschloß, zwecks Bekämpfung der Mäuseplage wieder zur Fallenmauserei zurückzukehren, nachdem die Bekämpfung mit Schwergas Anlaß zu Schwierigkeiten gegeben hatte. Der neugewählte Gemeindemauser, Ernst Liechti, hat seine Tätigkeit schon aufgenommen. — In Burgdorf wurden die beiden neuen Pfarrer Schläfli (bisher in Frutigen) und Loosli (bisher in Freiburg) installiert. Die Installationsrede hielt der Präsident des evangelisch-reformierten Synodalrates, Pfarrer Max Trechsel in Langnau. Der Kirchenchor gab der Feier die musikalische Weihe. Eine Zusammenkunft im Stadthaus schloß sich der Feier an.

Für die am 11./12. Mai in Langenthal stattfindende internationale Hundeausstellung waren bei Meldeschluß über 800 Hunde, die sich aus 40 Rassen rekrutieren, aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland und Belgien angemeldet.

Am 1. Mai konnte in Dürrenast Herr Albert Luder sein 30jähriges Dienstjubiläum als Landjäger feiern.

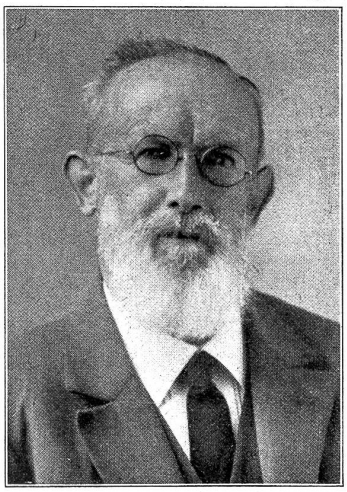
In Thun schließt die Gemeinderechnung für 1934 mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 61,736 ab. Die Reingewinnablieferung der städtischen Werke betrug Fr. 277,518.

In Spiez konnten die Ehegatten Fritz Stalder-Stähli in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Vor Jahren führten sie die Wirtschaft zur Heimat in Spiezmoos.

† Friedrich Kormann,
alt Oberlehrer, Münchenbuchsee.

Geboren am 25. Januar 1861 im „Luchli" zu Neuenegg, verlor Fritz Kormann mit vier Jahren seinen Vater und kam mit seiner Mutter und 2 Schwestern nach Münchenbuchsee. Unterhalb der dorfschmückenden Allee auf der sogenannten Fluh verlebte der aufgeweckte Knabe seine Jugendjahre und wurde frühzeitig zu nützlicher steter Arbeit angehalten. 1877 trat er ins Lehrerseminar Münchenbuchsee ein und erhielt 1880 das Lehrerpatent. Für seine geliebten Lehrer Rüegg und Langhans hatte er zeitlebens tiefe Verehrung. Als junger Lehrer amtete er während 3½ Jahren an der Mittelklasse in Lyß und lernte hier seine spätere liebe und treubesorgte Gattin, Fräulein Rosina Arn, kennen, mit der er sich 1886 verehelichte. 1883 wurde Fritz Kormann an das 4. Schuljahr nach Münchenbuchsee gewählt, und von 1887 bis im Herbst 1927, volle 40 Jahre, leitete er die Oberklasse hiesiger Primarschule.

Oberlehrer Fritz Kormann hat ein gesegnetes, arbeitsreiches Leben hinter sich. Seinen zahlreichen Schülern war er bis ins hohe Alter ein Vorbild treuer Pflichterfüllung, zäher Arbeitskraft und zielbewußten Wollens. Er hielt die Kinder in strenger Zucht und verlangte von ihnen ganze Arbeit. Er lehrte sie, daß es im Leben nicht auf Oberflächlichkeit, Flatterhaftigkeit oder Gefallenwollen ankommt, sondern daß auch in unserer in so vielem entfesselten Zeit langandauernde, stille Hingabe an die Berufsarbeit die wahre Voraussetzung zu dauerndem Lebenserfolge ist. Diesem Erziehungsziele blieb



† Friedrich Kormann.

Fritz Kormann sein ganzes Leben durch treu, und dieses ernsten Berufsgeistes wegen genoß er als Mensch und Lehrer in der Bevölkerung ein ungeteiltes, hohes Ansehen. Seine Schüler achteten, ehrten und liebten ihn, und mancher, der im Kindesalter den herben Ernst seines Lehrers nicht ganz verstehen konnte, wußte erst mit beginnender Reife die Lehrtätigkeit des Fritz Kormann recht zu schätzen.

Neben seiner Schularbeit war Fritz Kormann jahrelang tätig als Sektionschef, Bibliothekar, Hauptkassier der Schulsparkasse, Agent der Schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft, Sekretär der Käsereigesellschaft. Der Kirchgemeinde stand er als Kirchenschaffner, Mitglied und Präsident des Kirchgemeinderates während 25 Jahren treu mit Rat und Tat bei.

Seiner überaus glücklichen Ehe entsprossen 3 Söhne und eine Tochter. Die Söhne versehen heute im öffentlichen und privaten Leben angesehene Stellungen, und die Tochter wirkt als Arbeitslehrerin in Münchenbuchsee.

Seit Neujahr 1935 kränkelte Vater Kormann zusehends. Doch wer näher mit ihm in Berührung kam, erstaunte über diesen zähen Lebenswillen, der jedem Tag seine Arbeit abtrotzte, weil sie ihm bis zur letzten Stunde inneres Bedürfnis war. Am 25. Februar 1935 schloß ein unerwarteter Herzschlag dieses erfüllte Leben.

In zahlreichem Leichengeleite aus allen Teilen der Bevölkerung ehrte Münchenbuchsee den Heimgang seines stillen, ehrlichen, arbeitsamen Lehrers, und sein Wirken wird hier unvergeßlich bleiben. E. W.

Die Fremdenverkehrsstatistik für das Oberland weist für die Wintersaison 1934/35 einen starken Zuwachs gegen das Vorjahr auf. Von Anfang Dezember bis Ende Februar sind in den Hotels und Fremdenpensionen 24,516 Gäste abgestiegen (im Vorjahr 22,462). Die Zahl der Logiernächte betrug 239,233, gegen 212,791 in der vorjährigen Wintersaison. Auch die nahende Sommersaison hat sich verheißungsvoll angekündigt. Aus Deutschland steht ein Massenbesuch bevor und die Aussichten auf französische und amerikanische Gäste sind ebenfalls gut.

Am Harder ging letzte Woche ein Felsabsturz nieder. Die Gesteinsmassen richteten in der Nähe des Pavillons Hohbühl Verheerungen an, zersplitterten große Lärchen und verschütteten den Weg. Ein Felsblock durchschlug bei der Handelsgärtnerei W. Gilgen die Schutzmauer. Verletzt wurde niemand.

Ende April verließ der Betriebsbeamte der Wengernalp-Bahn, Herr Hohl, nach 40jähriger Dienstzeit den Bahndienst aus Gesundheitsrücksichten und zog sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Am 1. Mai konnte Herr Seelhofer, Untersteuermann bei der Dampfschiffunternehmung des Thuner- und Brienzersees sein 25jähriges Schiffsdienstjubiläum begehen.

In Meiringen beging am 29. April Herr Notar Ulrich Steudler in voller geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner zahlreichen Familie seinen 82. Geburtstag. — Nach 40jähriger Tätigkeit als Arbeitslehrerin in der Gemeinde Meiringen hat nun Frau Rosa Imbaumgarten ihren Rücktritt erklärt und ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten. 1897 kam sie als Arbeitslehrerin an die Schule in Brünigen, 1911 wurde sie an die Schule Hausen-Meiringen gewählt und 1922 übernahm sie die Stelle an der Sekundarschule. An ihre Stelle wurde nun Fräulein Trudi Abplanalp gewählt.

Todesfälle. In Schwarzhäusern starb nach längerer Krankheit Landwirt Adolf Born im Alter von 73 Jahren. — In Signau wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der erst 23jährige Maurer Ernst Stettler zu Grabe getragen. Er war Mitglied des Turnvereins und der Musikgesellschaft Schüpbach. — In Wangen a. A. verschied letzte Woche im Alter von 49 Jahren Frau Marie Stampfli-Flückiger ganz unerwartet nach kurzer Krankheit. — In Unterseen ist im Alter von kaum 50 Jahren Frau Witwe Marie Reinhard, gewesene Besitzerin des Gasthofes zum „Rößli" gestorben. — In Grindelwald starb im Alter von 74 Jahren Peter Jossi auf dem Muck.

Die Gemeinde Büren a. A. wählte als Lehrer an die Primarschule Max Widmer, zurzeit Lehrer in Röthenbach bei Herzogenbuchsee.

Stadt Bern

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 4./5. Mai wurde in der Stadt das Verkehrsteilungsgesetz mit 8748 gegen 6321 Stimmen verworfen. Die Stimmbeteiligung betrug rund 40 Prozent.

In der Stadtratssitzung vom 3. Mai genehmigte der Rat einige Abrechnungen und Kreditvorlagen und behandelte so-

dann eine bürgerparteiliche Interpellation betreffend die Uebernahme der projektierten Großgarage am Kasinoplatz. Der Gemeinderatsvertreter antwortete, daß eine Offerte von neunzehn Firmen des bernischen Autogewerbeverbandes abgelehnt und solche einer St. Galler Firma bevorzugt wurde, da letztere vor allem hinsichtlich der persönlichen Haftung der Teilhaber bessere Gewähr bot. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die Kantonsregierung diese Woche dem neuen Alignement für den Kasinoplatz die Genehmigung erteilt habe, so daß demnächst mit den Arbeiten begonnen werden könne.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug Anfangs März 120,387 und Ende März 120,177 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 111, die der Todesfälle 108. Eheschließungen erfolgten 75. Zugezogen sind 769, weggezogen 982 Personen.

In seiner Sitzung vom 2. Mai hat der Gemeinderat eine Herabsetzung der Gas- und Elektrizitätspreise beschlossen. Der Grundpreis des Kubikmeters Gas wird von 26 auf 24 Rp. herabgesetzt, unter entsprechender Anpassung der Rabattskala. Die Frage der Einführung eines Spezialtarifes für Gasheizung ist noch in Prüfung und dürfte demnächst entschieden werden. Die Preisreduktion auf der Elektrizität umfaßt alle drei Energiequalitäten: Licht, Kraft und Wärme. Im Lichttarif treten folgende hauptsächliche Aenderungen ein: der Ansatz des Einfachtarifes wird von 40 auf 37 Rp. per Kilowattstunde reduziert. Im Doppeltarif sinkt der bisherige Ansatz des Hochtarifes von 50 Rp. auf 45 bis 35 Rp. per Kilowattstunde je nach der Konsumgröße. Der Ansatz des Niedertarifes I wird von 20 Rp. auf 18 Rp. per Kilowattstunde reduziert. Erleichterungen treten ebenfalls auf den Nebentarifen ein, so beim Tarif für die Schaufenster- und für die Treppenhausbeleuchtung, bei der Verwendung von Strombegrenzern und bei der privaten Laubenbeleuchtung. Beim Krafttarif wird den Abonnenten einerseits durch eine Herabsetzung des Kilowattstundenansatzes und der Minimalgarantien, anderseits durch die Einführung einer neuen Rabattskala entgegengekommen. Im Wärmetarif erfahren die Kilowattstundenpreise und die Minimaltaxen eine entsprechende Reduktion. Im allgemeinen werden die Preise für die elektrische Energie im Durchschnitt um zirka 10 Prozent reduziert. Die neuen Tarife treten in folgender Weise in Kraft: der Gastarif mit dem Rechnungsmonat Juli 1935; die Elektrizitätstarife erlangen ihre Gültigkeit beim einmonatlichen Inkasso mit der Rechnung VII. 1935, beim zweimonatlichen Inkasso mit der Rechnung IV. 1935 und beim dreimonatlichen Inkasso mit der Rechnung III. 1935.

† Arnold Freiburghaus,
gew. Notar in Bern.

Herr Freiburghaus wurde geboren in Laupen am 6. März 1875 als drittes von zehn Kindern. Sein Vater, Josef Freiburghaus, amtete dort als Notar und Gerichtspräsident. Herr Freiburghaus durchlief in Laupen die Primar- und Sekundarschule und anschließend am Burgdorfer Gymnasium die Quarta und Tertia. Von hier aus zog er nach Worb, wo er in einem Notariatsbüro die Lehrzeit durchmachte, um sich dann an der Universität Bern als Student der

† Arnold Freiburghaus.

Rechte zu immatrikulieren. Während der Studienzeit, die unterbrochen wurde von der obligatorischen praktischen Bürozeit in der französischen Schweiz, gehörte Herr Freiburghaus der Studentenverbindung Concordia an; gleich wie sein Vater. Im Jahre 1899 bestand er mit Erfolg sein Staatsexamen als Notar und damit nahmen auch seine Lehr- und Wanderjahre ein Ende. Auf Neujahr 1900 übernahm er in Eggiwil ein Notariatsbüro und amtete dort in der Folge als Notar, Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamter während elf Jahren. 1900 gründete er auch einen eigenen Hausstand, indem er sich mit Fräulein Marie Minder verehelichte. Dem Bunde entsprossen ein Sohn und eine Tochter. Herr Freiburghaus verstand es, durch Tüchtigkeit und Fleiß sein Büro zu schöner Blüte zu bringen. Mit Rücksicht auf die heranwachsenden Kinder übersiedelte Herr Freiburghaus im Jahre 1910 mit seiner Familie nach Bern, wo er sich auf dem Kirchenfeld ein eigenes Heim erarbeitet hatte. In der ersten Zeit arbeitete er mit einem Kollegen zusammen. Aber bald übernahm er ein eigenes Büro, wo er sich dank seiner natürlichen Begabung und großer Hingabe in kurzer Zeit die Anerkennung seiner Klienten erwarb. Sein Beruf war seine Welt. Erst in spätern Jahren gönnte er sich hie und da ein paar Ferientage. Sonntagsausflüge mit seiner Familie oder Freunden bedeuteten ihm Erholung genug. Umso schwerer kam es ihn an, als er im letzten Jahre seines Leidens wegen aussetzen mußte. Aber schwerer noch wurde ihm der lange hinausgeschobene Entschluß, sich mit einer jüngern Kraft ins Büro zu teilen. Es mag den Selbständigen manchen stillen, harten Kampf gekostet haben, künftig nicht mehr allein in seinem ureigensten Reich zu walten. Das Schicksal hatte es anders bestimmt. Die Krankheit machte rasche Fortschritte und zwang ihn, dem Büro fernzubleiben. Am Abend des 31. März durfte er nach vielen Leiden, mancher bangen Stunde, dieses Leben gegen ein besseres vertauschen. Alle, die ihn leiden sahen, gönnen ihm die wohlverdiente Ruhe von Herzen.

Der lokale Arbeitsmarkt wies im April noch immer unbefriedigende Verhältnisse auf. Im Bau-, Holz- und Metallgewerbe, in der Bekleidungsindustrie und im Verkehr ist eine Besserung eingetreten. Dafür aber wurde die Lage im Graphischen Gewerbe und bei den Ungelernten aller Berufe ungünstiger. Weibliches Personal wird nur für den Haushalt gesucht.

Am 2. Mai wurden die städtischen Badeanstalten wieder eröffnet. In sämtlichen Badeanstalten ist das Fußballspiel und das Abspielenlassen von Grammophonplatten verboten. Die Abgabe von Speisen und Getränken wurde versuchsweise dem bernischen Frauenbund übertragen, der den Wirtschaftsbetrieb durch das Frauenrestaurant „Daheim" führen läßt.

Im Münster, im Parterresaal der Französischen Kirche, in der Pauluskirche und in der Heiliggeistkirche bestanden seit längerer Zeit schon Lauthöranlagen für Schwerhörige. Nun wurde auch im linken Seitenschiff der Johanneskirche eine solche Höranlage mit 10 Hörstellen installiert.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Fräulein Elli Lehmann von Langnau i. E. die Doktorprüfung in den Fächern Allgemeine Geschichte, Schweizer Geschichte und Neudeutsch.

Im Alter von 90 Jahren verstarb Herr Professor Bernhard Niggli. Er war von 1881 an während mehr als 40 Jahren Lehrer an Städtischen Gymnasium. Seit 1886 war er Privatdozent und seit 1904 Professor an der Universität für italienische Sprache und Literatur. — Am 2. Mai starb Herr Ernst Baur, gewesener Chef der Sektion für Reproduktion an der Abteilung für Landestopographie des eidgenössischen Militärdepartements. In den Dienst der Landestopographie war er im Mai 1897 getreten. Sektionschef war er seit 1921.

In der letzten Woche sind 50 Emigrantenkinder aus Paris in Bern angekommen und wurden von hier aus bei Pflegeeltern im Kanton verteilt. Man hofft noch Freiplätze für weitere 25 Emigrantenkinder zu erhalten. Anmeldungen für Freiplätze werden vom Sekretariat des Bernischen Hilfswerkes für Emigrantenkinder, Gesellschaftsstraße Nr. 80, Telephon 21,003, entgegengenommen.

Von den 6 jungen Bären, die um das Neujahr im Bärengraben das Licht der Welt erblickten, ist nur mehr einer, und zwar ein Sprößling der „Berna", am Leben. Die anderen wurden alle von ihren Müttern entweder erdrückt oder — gefressen.

In einer der letzten Nächte wurden an mehreren Laden- und Haustüren in der Kram- und Gerechtigkeitsgasse die Türfallen gewaltsam weggerissen und auch Schaufenster verschmiert. Es dürfte sich um Nachtbubenstreiche handeln. — Die Stadtpolizei teilt mit, daß Velodiebstähle wieder vermehrt zur Anzeige gebracht werden. Die Fahrradbesitzer sollten ihren Rädern mehr Aufmerksamkeit schenken.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 3. Mai abends wurde in Bern bei der Unterführung an der Schützenmatte der 9jährige Walter Hirni von einem Lastautomobil innerhalb des Verkehrsstreifens überfahren und getötet. — In Brienz wurde der 7jährige Adolf Linder von einem Auto erfaßt und mußte mit Schädel- und Beinbrüchen ins Spital verbracht werden. — In Reinach (Aargau) wurde die 61jährige Frau Hediger-Haller von einem Motorradfahrer gestreift und zu Boden geworfen. Sie starb kurz nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus. — In der Nähe von Préverenges kollidierte der Motorradfahrer Frederic Goy von Le Brassus mit einem Autobus. Er blieb tot auf dem Platze liegen. — In Reußbühl wurde der Hausierer Josef Huber auf der Straße von einem Auto zu Boden geschleudert. Er erlag seinen Verletzungen. — Bei der Bruggmühle in Goldach kollidierte ein Auto mit einem Lastwagen. Die Insassin des Autos, Frau Amalie Kuster aus Diepoldsau, wurde so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus starb. — Im Tunnel zwischen Zürich und Oerlikon wurde die Leiche des pensionierten Zugführers Adolf Holliger aus Wetzikon gefunden. Er dürfte aus dem Zuge gefallen und überfahren worden sein. — Außerhalb des Bahnhofes Oerlikon wurde am 3. Mai eine ältere Frau vom Zuge gestreift, über den Damm hinuntergeschleudert und auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. In der Gerechtigkeitsgasse in Bern fiel das zweieinhalbjährige Heidy G. aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße. Das Kind stürzte auf das Schirmblech eines dort stationierten Motorrades und erlitt eine Schädelfraktion, die aber nicht unbedingt tötlich ist. — In Eggiwil wurde der Offiziersbediente Charles Samuel Zurbuchen aus Bern während eines Kontrollganges durch die Ställe durch den Hufschlag eines Pferdes am Kopf getroffen und getötet.

Kleine Umschau

Wir nähern uns nun mit Riesenschritten dem Sommer. Aarebäder und „Ka-We-De" sind schon eröffnet, der Stadtgärtner zaubert auf allen nur irgendwie geeigneten, noch unverbauten Plätzen und Plätzchen der Stadt die wunderschönsten Blumenrabatten aus dem Boden heraus und auch der Kalender schreitet Tag für Tag sommerwärts. Nur mit dem Klima scheint es nicht ganz zu klappen. Entweder sind die Eisheiligen zu früh angerückt oder aber Frau Sonne will absolut nicht mehr gleichmäßig auf Kriseninitiativler und Kontrakrisen-initiativler herableuchten und zieht sich darum sehr häufig grollend hinter Wolkenschleiern zurück. Denn die eine oder andere Partei kann sie absolut nicht protegieren, erstens weil sie doch eine neutrale Dame ist und in der Schweiz ohnehin kein Stimmrecht besitzt und zweitens weil es wohl sehr kompliziert wäre, Anhänger und Gegner auseinanderzuhalten. Denn diesmal gibt es keine Differenzen zwischen Stadt und Land, Stand und Stand oder Kapitalisten und armen Teufeln, alles ist in beiden Lagern bunt durcheinander gewürfelt. Ja, Frau Sonne müßte sogar einen richtigen Strahlenwechseldienst einrichten, wenn sie die einen bescheinen und die andern beschatten wollte, da im Laufe der Zeit viele vom Saulus zum Paulus und vom Paulus zum Saulus geworden sind und manche machten diese Wendung sogar schon zwei-, dreimal durch. Also, denkt sich Frau Sonne, nun mache ich gar nichts mehr und zeigt sich ihrer getreuen Bundesstadt manchmal tagelang überhaupt nicht. Ich aber muß an solchen Tagen meine Bude heizen und so bin ich schon vor dem Volksentscheid zum Opfer der Krisen-initiative geworden.

Aber auch sonst ist nichts los mit der Hohen Politik. Das heißt los ist ja immer was, aber es trägt meist nicht viel mehr ab, als daß die Zeitungen ihre Spalten mit den Aeußerungen weltbedeutender politischer Größen füllen können. Und es gibt vielleicht sogar immer noch Leute, die diese Artikel aufmerksam durchlesen und dann noch stundenlang darüber debattieren. Die sind eben immer noch nicht draufgekommen, daß alles immer anders kommt, als wie man sich's zurechtgeschustert hat. Irgendwo kommt ein kleines Steinchen ins Rollen und reißt dann alles mit, bis es als Felssturz, alias Kladderadatsch irgendwo landet. Und diese politischen Steinchen rollen dann oft noch, allen Naturgesetzen zum Trotz, bergan. So will zum Beispiel der Duce die Völker im Donaubecken durch Konferenzen „zur Liebe" zwingen, gegen die Abessinier aber mobilisiert er alle 14 Tage ein paar Jahrgänge, um sie auf diese Art „zur Liebe" zu zwingen. In der Politik braucht eben für den einen gar nicht recht zu sein, was für den andern billig ist. Sagte doch auch schon der große Bismarck: „Völker kittet man nicht mit Parlamentsreden zusammen, sondern mit Blut und Eisen." Ob aber das immer der beste Kitt ist, das möchte ich auch noch bezweifeln. Dschingis Khan ist's mißglückt, Attila ist's mißglückt und Napoleon I. hatte auch kein Glück damit. Darum versucht der Völkerbund jetzt die Kitterei mit endlosem Gerede, es scheint aber auch damit nicht zu glücken. Am besten wäre es vielleicht, „alles gehen zu lassen, wie es Gott gefällt." Da wir aber dermalen doch nur Gott Mammon anbeten, so kämen wir damit wieder mit Devisen, Valuten, Inflationen, Deflationen, Goldwährung und Schwundgeld u. s. f. in Konflikt, und das brächte uns doch wieder auseinander.

So wie im Großen gehts aber auch im Kleinen. Dermalen plädiert wieder ein „Einsender" im Sprechsaal einer Zeitung dafür, daß man die hohen Tannen vor dem Bundeshaus umhauen sollte, um den düstern Eindruck zu beseitigen, den die Anlage in ihrer jetzigen Gestalt hervorbringt. Aber abgesehen davon, daß der „Düstere Tann" ja eigentlich doch nur eine poetische Metapher ist, verlangt der Baumtöter, daß man die beiden chinesischen Götterbäume vor den beiden Flügeln des Westbaues verschone, da sie verschiedenen Geschlechtes sind und sich also gegenseitig ergänzen. Nun vermute ich aber, daß sich wohl auch unter den anderen „düsteren Tannen" Exemplare verschiedenen Geschlechtes und vielleicht sogar Liebes- oder Ehepaare befinden und die hätten dann wohl, trotzdem sie Schweizerbäume sind, auf die gleiche Schonung Anspruch wie die chinesischen Götter. Endlich und schließlich ist Bärn ja doch eine demokratische Stadt mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten aller ihrer Bewohner. Wenn die Bundeshaustannen Verkehrshindernisse wären, dann hätten sie zwar ebenso die Pflicht, zu verschwinden, wie zum Beispiel der Schützenbrunnen in der Marktgasse, aber so lange das Bundeshaus hinter ihnen steht, ist das absolut nicht der Fall und so denke ich denn, daß man sie ruhig noch wachsen und gedeihen lassen könnte bis sie, krank oder altersschwach geworden, selber Lust zum Sterben bekämen.

Denn es hat alles seine bestimmte Zeit auf dieser Welt, sowohl Abstraktes wie auch Konkretes. So scheint das republikanische Zeitalter für die Griechen wieder einmal vorüber zu sein und die Hellenen möchten sich schon wieder gerne im Schatten von Königsthronen sonnen. Der Balkan ist überhaupt kein guter Pflanzplätz für Republiken. Sie sind dort gleichbedeutend mit einem ewigen Kampf um die Macht, und da dort die Gemüter noch nicht so „abgeklärt" sind wie bei uns, so werden diese Kämpfe seltener mit der Urne, als mit Schießprügeln in der Hand ausgetragen. Und um von konkreten Dingen zu reden, so scheint es auch mit der Herrscherrolle des „schwarzen Fracks" zu Ende zu sein. In den U. S. A. wird immer mehr und mehr der weiße Frack bevorzugt und so wird wohl auch bald bei uns der Frack aus „knitterfreier" Langenthaler Leinwand Mode sein. Eine weiße Herrenhose habe ich übrigens gestern schon durch die Lauben pilgern sehen. aber sie harmonierte absolut nicht besonders mit dem eben einsetzenden Regen. Aber auch das „weibliche Pyjama" scheint sich wieder überlebt zu haben. In den letzten Modeberichten liest man nur mehr von wunderschönen Damennachthemden, die wirklich Bijoux in ihrer Art zu sein scheinen. Auch in den Schaufenstern sieht man schon hie und da solche wieder modern gewordene Nachtstücke. Allerdings, um diese Dinger am lebendigen Objekt bewundern zu können, dazu müßte man zuerst zum Standesamt gehen, wozu ich wohl kaum mehr im Leben Gelegenheit haben dürfte. Zur Beschreibung dieser „Nachthemden" reicht aber erstens meine schriftstellerische Begabung gar nicht mehr aus, und zweitens sind mir Plisseepartien mit Pelerinen, geometrisch aneinandergereihte Valenciennespitzchen, Verbindungen von Aplikation mit Spitzenstich, fadendünne schwarze Roulierungen auf flachsfarbigen Grund ꝛc. spanische Dörfer. Und übrigens muß man, da diese nächtlichen Kunstwerke aus zwei Teilen bestehen, die rückwärts in der Taille so zusammenfallen, daß sie zu einer großen Schleife gebunden werden können, so daß Rücken und Arme frei bleiben, über die ganze Geschichte noch ein wattiertes Bettjäckchen aus rosa Battist mit langen Aermeln darüber anziehen, wenn man schlafen gehen will.

Und da nun morgen doch „Muttertag" ist, möchte ich noch ein paar Worte zur Ehrenrettung der „Rabenmütter" sagen. Zum Christkindl bescherten drei unserer Bärinnen im Bärengraben die Stadt mit sechs putzigen kleinen Bärlein. Heute lebt nur mehr ein einziges der armen Bärensprößlinge. Die anderen fünf sind aber durchaus keiner Seuche zum Opfer gefallen. Frau Berna erdrückte eines ihrer Jungen im Schlafe, mit dem anderen paradiert sie stolz im Kindergarten. Die anderen zwei Bärenmütter aber haben ihre Kinderchen einfach — aufgefressen. Rabenmütter aber fressen zwar ungeniert die Jungen aus fremden Nestern, ihre eigenen aber verteidigen sie gegen Raubvögel und Katzen bis zum letzten Blutstropfen. Und doch bezeichnet man pflichtvergessene Menschenmütter immer als Raben- und nie Bärenmütter.

Christian Luegguet.

Maienlüfte.

Der Frühling steht am Höhepunkt
Und alle Bäume blühen,
Und durch die Menschenherzen all
Nur Lenzgefühle ziehen.
Sehr liebevoll fühlt Mann und Maid
Beim Wandeln durch die Fluren,
Eng zueinander zieht es stark
Die menschlichen Naturen.

Die Amsel flötet manches Lied
Dem lieben Gott zum Preise,
Gesangvereine schmettern hell
Manch zuckersüße Weise.
Und selbst der Leu in Afrika
Brüllt laut vor lauter Liebe,
Kurz, Sang und Klang herrscht überall
Im ganzen Weltgetriebe.

Die Diplomaten nur allein,
Die spinnen schwarze Ränke,
Verdüstern allen Sonnenschein
Durch bissiges Gezänke.
Sie konspirieren hin und her
Und wollen alles lenken,
Sie pakeln her und pakeln hin,
Und kommen mit Bedenken.

Sie unterschreiben da und dort
Verschiedene Verträge,
Und kommen gegenseitig sich
Zumeistens ins Gehege.
Sie stiften Streit und stiften Zank
Auf aller Welt hienieden,
Und werfen stolz sich in die Brust:
„Wir wirken für den — Frieden."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.